

Quelle: www.german-architects.com, 23. 9. 2014
Schlagworte: Museum | Darmstadt | Alfred Messel



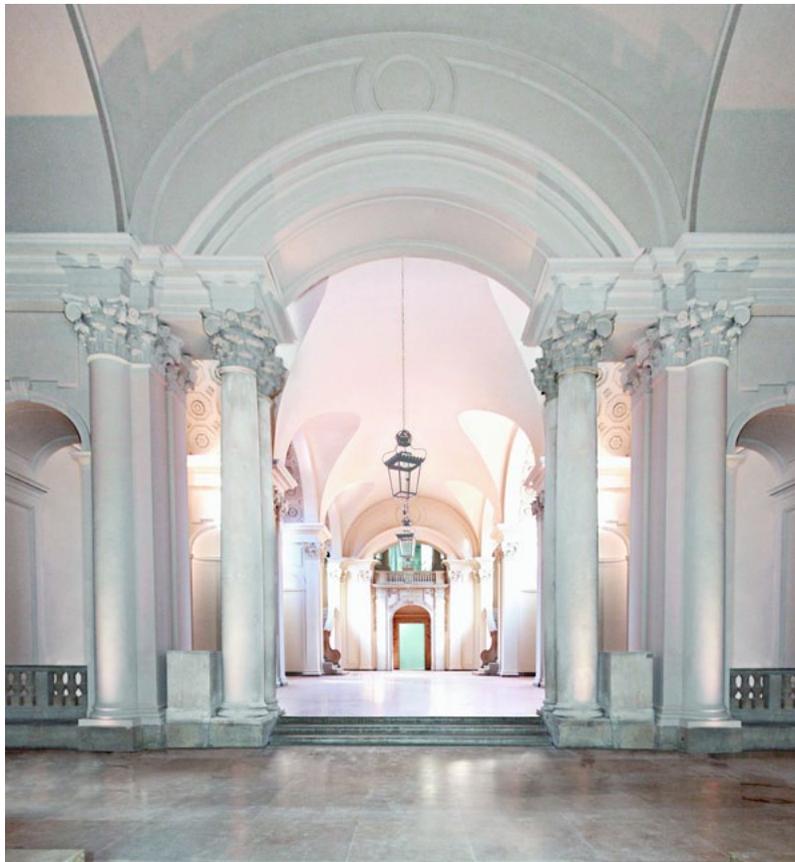
Messels Landesmuseum, dahinter das hessische Staatsarchiv. (Bild: Christian Holl)

Christian Holl

Durch Welten und Zeiten

Es war anfangs nicht so vorgesehen, sympolträchtig war der Termin dennoch. Am 11. September wurde mit einem Festakt das Hessische Landesmuseum Darmstadt wieder eröffnet – 70 Jahre nachdem das Museum im Bombenangriff schwer geschädigt wurde. Es war seit 2007 geschlossen; nun ist eines der prächtigsten Universal Museen wieder zugänglich.

Ursprünglich hatte man mit einer um drei Jahre kürzeren Bauzeit gerechnet, hatte Kosten in der Höhe von 50 Mio Euro veranschlagt und wollte den Anbau aus den 1980er Jahren durch einen Neubau von Kleffel Pappay Warnke ersetzen, die 2004 den Wettbewerb dafür gewonnen hatten.



Die in der Mittelachse verlaufende Eingangshalle verwendet Elemente aus Bauten Palladios. (Foto: Wolfgang Fuhrmannek/HLMD).

Der Anbau von 1984 (Architekt Reinhold Kargel, Darmstadt) war für die Präsentation moderner Kunst errichtet worden. Heute sind in ihm Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts zu sehen. (Bild: Christian Holl)

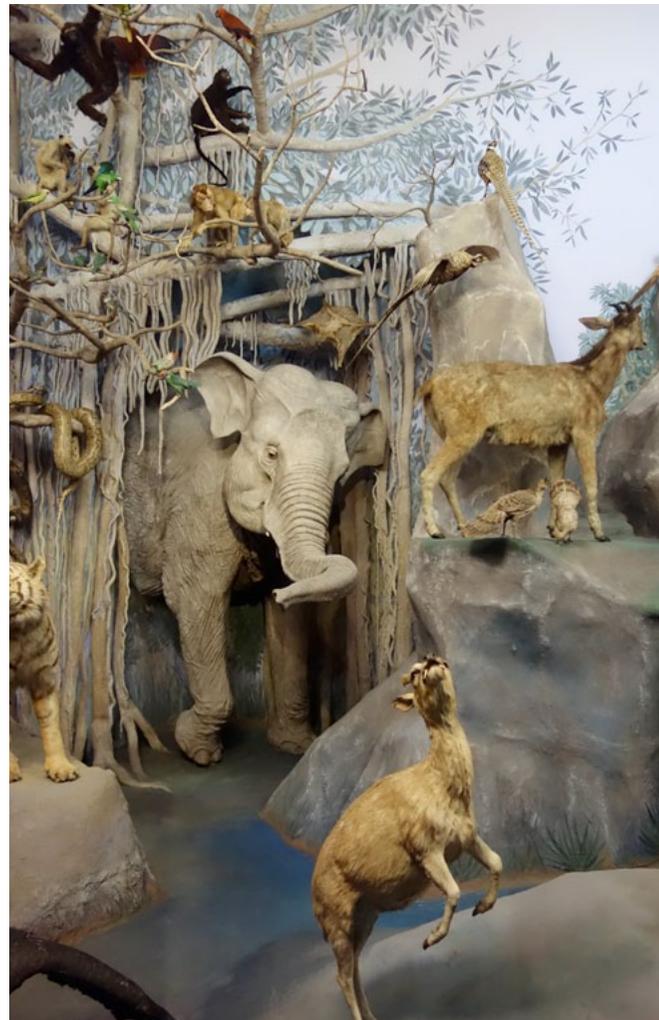
Doch die Neubaupläne blieben in der Schublade, man wird weiter mit dem Anbau leben. Am Ende wurden auch so 80 Mio Euro gebraucht, da sich erst im Zuge der Sanierung herausstellte, was tatsächlich zu tun ist, um aus dem in der Nachkriegszeit teilweise notdürftig und mit unzureichenden Materialien wieder ertüchtigten Bau wieder ein Museum nach aktuellen Standards zu machen. Der Raumnot geschuldet, waren nach und nach Dach- und Keller mitgenutzt worden, im Stückwerk der sukzessiven Improvisation ging die architektonische und sammlungslogische Ordnung verloren. Die gründliche Sanierung war nicht mehr zu umgehen gewesen. Kosten und Bauzeit stiegen. Das Warten ebenso wie der hohe Einsatz haben sich gelohnt.

Messels Meisterbau

Da ist zum einen das Bauwerk. Es ist vom gebürtigen Darmstädter Alfred Messel ab 1892 entworfen und von 1897 bis 1906 errichtet worden. Nun ist wieder die Struktur der um große, im Erdgeschoss nochmals unterteilte oder überbaute Höfe, sind wieder Sichtachsen, Raumfluchten und Querbeziehungen wahrnehmbar, ist so manches Detail ans Licht geholt, das unter abgehängten Decken verschwunden war. Messel war seinerzeit auch der Innen- und Ausstellungsarchitekt gewesen, hatte im Zuge dieser Tätigkeit hessische Bauwerke zitiert, für eine den Exponaten entsprechende Anmutung gesorgt und der atmosphärischen Stimmigkeit großen Wert zugemessen, einen römischen Gang, ein römisches Peristylhaus entworfen, die Vatikanischen Museen adaptiert. All dies kommt wieder gebührend zur Geltung, auch, weil die Haltung Messels heute wieder auf größeres Verständnis



Die Skelette und Dioramen der zoologischen Abteilung wurden gereinigt und restauriert.
(Bilder Christian Holl)



als in anderen Jahren der Museumsgeschichte gestoßen sein mag. Es wird damit aber tatsächlich eine Ebene des Zugangs zu diesem Haus geöffnet, die 1906 noch nicht existiert hatte: denn dieses Museum ist auch eines, das Museumsgeschichte sichtbar macht.

13 Sammlungsbereiche

Von den etwa eine Millionen Exponaten, über die das HLMD verfügt, sind um die 100.000 ausgestellt, geordnet in 13 Sammlungsabteilungen, die von der Archäologie bis zur Zoologie, von der Kunstsammlung und dem Kunsthandwerk bis zur Mineralogie reichen. Dazu gehören so einzigartige Stücke wie Fossilien aus der Grube Messel, die Iphigenie von Anselm Feuerbach, Möbel, beispielsweise von Henry van de Velde, viele über hundert Jahre alte Skelette, unter anderem von einem Zwergwal und einem indischen Elefanten, Vitrinen mit Käfern, Spatzen, Rotkehlchen. Die großartigen Dioramen von 1906, seinerzeit revolutionär, sind gesäubert und restauriert. Sie sind heute wieder populär, aber auch für sie gilt, dass sie Exponate der Museumsgeschichte sind, gerade weil sie zu ihrer Entstehungszeit so aufsehenerregend waren. Podeste, Vitrinen, verbindende Ebenen, eingestellte Kreissegmente, in denen Modelle antiker Bauten betrachtet werden können – die Ausstellungsarchitektur bedient sich der Mittel, die

Gemäldegalerie
19. Jahrhundert
im Anbau von
1984

Waffensaal
mit Rüstungs-
„Catwalk“

(Bilder: Wolfgang
Fuhrmannek,
HLMD)



heute gebräuchlich sind. Sie zeigen die Exponate so, dass sie als eigenständig wahrgenommen werden, ohne sie von anderen Exponaten zu isolieren.

Heiß diskutiert: der Block Beuys

Wer das Museum kurz vor seiner Schließung besucht hat, mag von dessen morbiden Charme angezogen gewesen sein, den der angestaute Sanierungsbedarf mit sich gebracht hatte. Die besondere Mischung der Exponate, deren in die Jahre gekommene Präsentation, die kaum übersehbaren Zeitspuren haben Gebäude und Ausstellung auf eine durchaus faszinierende Weise zu einer Einheit verschmolzen. Es mag, wie der Museumsdirektor Theo Jülich zur Pressekonferenz angemerkt hatte, einst die Armut gewesen sein, die uns davor bewahrt hat, dass die Einzelsammlungen nicht wie anderenorts voneinander getrennt wurden und unter einem Dach vereint blieben. Aber dass die Mittel in der Nachkriegszeit gefehlt hatten, sind irgendwann doch zum drängenden Problem geworden. Sicher wäre es auf Dauer nicht verantwortbar gewesen, dem Haus den Reiz des Unzeitgemäßen dadurch zu bewahren, dass man Alterung konserviert – doch über die Qualität, die die Alterung mit sich gebracht hatte, ließ und ließe sich diskutieren.

Und so entzündete sich ein jahrelang geführter Streit über den Umgang mit einem der vielen außergewöhn-



Block Beuys, Raum 2. (Bild © VG Bild-Kunst Bonn 2014)

Wie der Block Beuys – das größte Exponat des Museums, eine sich auf sieben Räume erstreckende Installation – nach der Sanierung präsentiert werden sollte, war Gegenstand langer Auseinandersetzungen. Letztlich entschied man sich dagegen, auch Teppichboden und Wandbespannung zu erhalten.

lichen Exponate, dem Block Beuys, einer sieben Räume großen Installation – eine Diskussion, in der es richtig oder falsch nicht mehr geben konnte. Die Wände dieser Räume waren mit Jute bespannt gewesen, die teilweise im Lauf der Jahre erheblich gelitten hatte. Beuys hatte diese Art der Wandgestaltung nicht gewählt, dennoch muss man gerade bei ihm davon ausgehen, dass er auf sie reagiert hat. Was tun? Die Veränderung in der Zeit akzeptieren, die entstandene Aura bewahren? Wie sie konservieren, wie den Wert des Kunstwerks erhalten, ohne doch die Jute zu einem Teil der künstlerischen Konzeption zu überhöhen, die sie nicht war? Fetischisierte man damit nicht die Idee des Gesamtkunstwerks in einer Weise, die Beuys nicht intendiert hatte? Diese Gefahr sahen die Verantwortlichen und entschieden sich dafür, den Block Beuys in weißen Räumen zu zeigen, also anders, als er bis dahin zu sehen gewesen war.

Museum und Museumsgeschichte

Es gibt Gründe für jede der diversen Optionen, auch für die letztlich getroffene Entscheidung. Sie ist in jedem Fall aufschlussreich. Was vor der Sanierung durch deren Notwendigkeit zur Qualität geworden war, wurde nicht wieder aufgegriffen, das Museum hat sich dieser Qualität, dem Verschmelzen der eigenen Geschichte mit der des Hauses und der Präsentation seiner Exponate zunächst



Ausschnitt der Biodiversitätswand. Mehr als 800 Präparate zeigen eine Momentaufnahme der existierenden Arten. (Bild: Wolfgang Fuhrmannek, HLMD)

Hessisches Landesmuseum Darmstadt Sanierung und Modernisierung

2007–2014

Bauherr: Land Hessen

Architekten: KPW Kleffel Papay Warncke Architekten (Hamburg)

Projektleitung: Hessisches Baumanagement hbm (RNL Süd, Darmstadt)

Planung Haustechnik: HKP Ingenieure (Hamburg)

Projektsteuerung: Bau-Real (Darmstadt)

Statik: Wetzels & von Seht (Hamburg)

Beleuchtungsplanung: Andres beratende Ingenieure (Hamburg)

Szenographie: Schiel Projektgesellschaft (Berlin)

Landschaftsplanung: Lützwow 7 (Berlin), Kirschenlohr (Erlensee)

Fassadenplanung und Bauphysik: Lange (Berlin)

Akustik: Taubert und Ruhe (Pinneberg)

Werkstattplanung: Carpus + Partner (Köln)

Internet: www.hldm.de

Architekturführer

Hessisches Landesmuseum Darmstadt (Hg.), Theo Jülich: Alfred Messel und sein Darmstädter Landesmuseum. Geschichte und Architektur. 80 Seiten, ca. 100 Farabbildungen, 21 x 25 cm, 14,95 €. Verlag Schnell und Steiner, Regensburg, 2014

einmal entledigt – nicht nur beim Block Beuys, dort aber am offensichtlichsten. Die Ausstellungsarchitektur, von den Exponaten selbst ganz zu schweigen, ist hervorragend, gut durch Information ergänzt und (auch technisch) auf der Höhe der Zeit. Wie es nur in einem solchen Museum möglich ist, können Querbezüge zwischen Kunst, Kunsthandwerk und Wissenschaft auf eine direkte, subjektive und überraschende Weise hergestellt werden – man kann hier eine Welt-, Zeit- und Bildungsreise unternehmen, wie sie sonst selten in einem Haus angetreten werden kann. Dies alles ist nicht genug zu preisen. Aber es gab die Chance, die besondere Konzeption des Museums als Geschichte selbst neu zu veranschaulichen, und Exponate und Architektur weniger voneinander zu isolieren.

Wenn dieses Museum auch keine Wunderkammer im typologischen Sinne ist, liegt ihm eine Form der Weltdeutung zugrunde, die durch Ähnlichkeiten der Erscheinungen und Ordnungen auf miteinander korrespondierenden Tableaus dem Menschen die Möglichkeit gibt, seinen Ort zu bestimmen. In dieser Welt wäre die Eröffnung an einem Jahrestag wie in diesem Fall sicher stärker betont worden. Doch es wir leben in einer anderen Welt. Dem Museum wie der Architektur zugrunde liegt die Idee einer jedem Fachgebiet eigenen Historizität, die den Trost der Objektivität bietet. Darin liegt neben den Exponaten als solchen der einzigartige Wert eines Museums, der, insofern als wir ihn längst selbst als geschichtlich erkennen, uns zu einer neuen, zeitgemäßen Weltdeutung herausfordert – eine drängende Aktualität, mindestens aber das Potenzial für eine fruchtbare Diskussion. Nun soll mit diesen Gedanken aber nicht der Eindruck entstehen, es solle das Geleistete nicht gewürdigt werden. Und so sei es nochmals betont: Es ist ein großes Glück, ein Segen, dass das Haus saniert wurde und wieder (nun übrigens auch barrierefrei) zugänglich ist. Also: nichts wie hin.